

LEONARDO « Natur in der Stadt » TECOMAH 27. – 31. März 2012

Wie versprochen, einige Details zu folgenden Programmpunkten :

- 1) gastronomisches Menü
- 2) TECOMAH
- 3) Jardin Atlantique
- 4) Bibliothèque Nationale
- 5) Bercy
- 6) Jardin Eole
- 7) Vortrag von Erwan Breton zur Artenvielfalt

1) Gastronomisches Menü :

Apéritif : Kir : Apéritifgetränk aus Weisswein + schwarzer Johannisbeerlikör (dieser Likör ist ein typisches Produkt der Stadt Dijon aus der auch der berühmte frz Senf kommt)

Vorspeise : Spargel mit Mousselinesosse + Bayonne-Schinken. Der Schinken kommt aus dem Westen der Pyrenäen an der spanischen Grenze, er ist luftgetrocknet und nicht geräuchert. Der Salat : **Mesclun** ist eine Mischung aus Schnittsalat (bittere Blätter sind sehr beliebt). Er wurde serviert in einer Aumonière – einem Körbchen aus ganz dünnen Pfannkuchen.

Hauptgang : Souris d'agneau mit weissen Bohnenkernen. Die «Maus » an der Lammkeule ist der unterste Muskel. Bei Festessen bekommen oft Kinder diesen feinen Muskel. Dieses Gericht kommt aus Zentralfrankreich. Ein typisches Festtagsgericht. Weisse Bohnenkerne kennt man vor allem vom Cassoulet – ein berühmtes frz Gericht, das viel zum guten Ruf vom "French paradox" der Amerikaner in den 90er Jahren beitrug.

Käseplatte : eine Frankreichtour : Schafskäse aus Korsika (ein Hartkäse) , Ziegenkäse (St.Maur de Touraine, ein typischer Frischkäse in Zylinderform mit Kohlenasche und dem Roggenstrohalm in der Mitte aus der Touraine, dem Loiretal), Pont l'Évêque, ein typischer Kuhkäse (Weichkäse) aus der Normandie.

Nachtisch : mit Rum aus der Antilleninsel Martinique flambierte Ananasscheiben mit Kokosnusseis und Ananasstückchen bedeckt mit einer hauchdünnen Scheibe getrockneter Ananas.

Der Rotwein kam aus Korsika – dominant Syrah Weinreben. Der Weisswein aus Bordeaux.

2) TECOMAH

TECOMAH ist eine Abkürzung für Technico – Commercial – pour l’Agriculture et l’Horticulture. Also technische und kommerzielle Ausbildungsgänge in Landwirtschaft und Gartenbau.

TECOMAH wurde 1963 gegründet. Auf dem 120ha grossen Campus (ein Park im englischen Stil) befindet sich auch die Businesshochschule HEC. Das Trainingsgelände von TECOMAH umfasst 47 ha. Beide Schule gehören der Pariser Industrie und Handelskammer CCIP. Insgesamt besitzt die Pariser Industrie- und Handelskammer 11 Schulen mit 25 000 Lehrlingen, Schülern und Studenten. In TECOMAH sind es ca 1000 Schüler, davon 700 Lehrlinge. Die beiden Hauptgebiete sind der Garten – und Landschaftsbau und Restaurantberufe. Daneben gibt es auch Wasseraufbereitung, Baustellenführer, Baufahrzeugmechaniker, Kanalbauer und auf Bachelor und Masterniveau Vertriebswirte für Landwirtschaft und Galabau. Einzigartig ist an TECOMAH, dass so viele verschiedene Berufe gelernt werden können und Schülern die Gelegenheit geboten wird, nach der mittleren Reife mit einer beruflichen Grundausbildung zu beginnen und nach 8 Jahren mit einem Master abzuschliessen. In Frankreich durchlaufen alle Schüler die Gesamtschule (collège) bis zur mittleren Reife (Alter 15/16). In TECOMAH werden Schüler erst mit 16 aufgenommen. Sie müssen auch 16 sein, um einen Lehrlingsvertrag unterschreiben zu können. In TECOMAH sind die Ausbildungsbetriebe, die Berufsvertretungen, die Region, die Ministerien (Landwirtschaftsministerium und Kultursministerium) beteiligt in Lehrplanbestimmungen. Das wichtigste “Verkaufsargument” für TECOMAH ist die hohe Erfolgsziffer beim Abschlussexamen und die ausgezeichnete Jobintegrationsrate bei Ausbildungsabschluss und 6 Monate danach.

3) Jardin Atlantique

1994

Ein Park über dem Kopfbahnhof Montparnasse-Bienvenue. Der Name kommt von den Zügen, die zum Atlantik führen. Von dort wanderten die Leute in die USA, nach Mittelamerika und Brasilien aus. Wellen, Meer und maritime Flora sind Hauptthemen. In der zentralen Allee sind links die Bäume der neuen Welt, rechts die Bäume der alten Welt. Der rosa Granit kommt aus der Bretagne, der blaue Granit aus Brasilien. Grösse : 34 200 m² davon sind 25 % bepflanzt. . Kosten : 35 Mio € .Architekten François Brun und Michel Pena. Eröffnet 1994. Es galt 130 Lüftungsgitter zu integrieren. Ein grosser Kinderspielplatz, 6 Tennisplätze, Tischtennistische und Fitnessgeräte. Auf dem Sonnendeck wird in der Mittagspause um den Platz gestritten. Die Pflanzenblüten sind weiss, lila und blau. 8000m³ Gartenerde, 300 Bäume, 5000 Sträucher, 70000 Stauden. Die Bewässerung ist automatisch. Es gibt 22 verschiedene Bewässerungspunkte. Die Erdtiefe geht von 20cm (Lavendelbeet) bis 3m für Bäume). Dieser "Dachgarten" durfte nicht zu schwer werden. Ganz besonderen Wert wird auf duftende Pflanzen gelegt. An einigen Stellen sieht man durch die Lüftungsschächte die Züge und man hört sie. Für Wartungsarbeiten können keine Maschinen verwendet werden. 8 Vollzeitgärtner der Stadt Paris betreuen diesen Park. Es gibt keinen Vandalismus, die Schutzpatrouillen im Bahnhof überqueren tagsüber öfters den Park.

4) Bibilothèque Nationale

1995

Die Bibilothèque Nationale wurde dem Staatspräsidenten François Mitterrand gewidmet. Die vier 80 m hohen Türme stellen 4 geöffnete Bücher dar, sie enthalten 13 Millionen Bücher. Der Architekt

Dominique Perrault hatte insgesamt eine Fläche von 7,5 ha zu bebauen. Die Esplanade umfasst 60000 m². Der « Garten » im Innern der 4 Türme misst 12000 m². Der Kalkboden wurde 2,5 bis 3m tief abgetragen. Er lag unter dem Grundwasserspiegel der Seine. Also musste das so entstandene "Becken" erst abgedichtet werden. Die 17 – 27 m hohe Bäume stamen aus einem Wald, in dem ein Steinbruch entstand. Sie wurden 5 Jahre vorher eingezirkelt. Der Transport dieser erwachsenen Bäume war recht riskant. Mit riesigen Kränen wurden sie in diesen Innenhof gehievt. Sie müssen alle festgebunden werden. Es entstand ein Wald, der in den Leseräumen für eine sehr angenehme Atmosphäre sorgt. Dieser Park ist für Leser und Besucher nicht zugänglich.

5) BERCY

5 a) Parc Omnisport Bercy – die Multifunktionshalle Bercy

1984

3 Jahre Bauzeit

Architekt Jean Prouvel. 50 000m²

3 500 bis 18 000 Plätze

In der Halle gibt es keine Säulen, die Dachfläche misst 6 400 m². Die Rasenflächen sind mit einem Winkel von 45° angelegt worden. Die Rasenmäher werden von unten nach oben gezogen, horizontal an einem XXX seitlich bewegt.

5b) Parc de Bercy 1993 – 1997

Mit seinen 14ha einer der grössten Stadtparks in Paris.

Jardin Yitzhak Rabin in der Nähe der Multifunktionshalle.

4 Architekten :

Bernard Huet / Madeleine Ferrand / Jean-Pierre Feugas / Bernard Leroy

2 Landschaftsarchitekten :

Ian Le Caisne / Philippe Raguin

3 grosse Teile :

- la grande prairie (die grosse Wiese)

- die Parterres mit 9 Vierecken (1. Pädagoische Gemüsegärten, 2. Der Windpavillon, 3. Obstgärten mit Orangerie 4. Spaliere, Trellis mit 400 Weinstöcken, 5. das Haus der Gartenarbeit mit dem Gewächshaus 6. Knollengarten 7. Rosengarten 8. Labyrinth 9. Duftgarten

- der romantische Garten

Auf der Seinesseite wurde auf der ganzen Länge eine Mauer gebaut, die zur Abgrenzung aber auch als Lärmschutz dient.

Die Architekten hatten die Auflage, die ehemaligen Strukturelemente des Wein und Holzhandelsplatzes mit zu integrieren. Man sieht die Pflastersteine, die Schienen. Sehr geschickt wurden mit Überführungen Gartenteile miteinander verbunden.

6) Jardin Eole 2007

45, rue Aubervilliers 18^{ème}

42 000m²

In unmittelbarer Nähe vom Gare de l'Est hört und sieht man die Züge. Sehr geschätzt wird von den Bewohnern die Sicht auf Sacré Coeur.

Auf einem brachliegenden Gelände der SNCF (frz Bahn) wurde zusammen mit Soziologen und der Bevölkerung ein benutzerfreundlicher Park geschaffen. Keine Düngemittel, kein Pflanzenschutz, ein Minimum an Pflegeaufwand. Das Regenwasser wird aufgefangen, weniger als 6% fließen in die Kanalisation.

Der geteilte Garten "Trèfle d'Eole" der « Klee von Eole » misst 400m². Auch die anliegenden Grundschulen haben eine Gartenfläche.

Die Spielanlagen sind sehr robust und benutzerfreundlich Die Backsteinwand mit den schräg angeordneten Steinen der Architektin Carmen Perrin ermöglicht einen Durchblick.

Die Picknickzone ist nachts gut beleuchtet und nicht geschlossen.

243 Bäume, 604 Sträucher, 256 Bambus, 1071 Wasserpflanzen, 4097 Bodendecker, 1527 Gräser, 830 Stauden und 1740 einjährige Pflanzen.

7) Zusammenfassung des Vortrags von Erwan Breton "BIODIVERSITE et URBANITE »

Seit Ende des 20. Jahrhunderts / Anfang des 21. Jahrhunderts sorgt man sich immer mehr um Naturschutz, Erhaltung der natürlichen Lebensräume.

Vereine werden gegründet, Institutionen zum Schutz der Natur geschaffen, internationale Abkommen unterzeichnet.

In den Medien wird viel über dieses Thema gesprochen. Die Menschen zerstören ihre Umwelt, die Artenvielfalt sowohl der Tiere als auch der Pflanzen nimmt in drastischer Weise ab.

Alle werden sich bewusst, wie wichtig die Erhaltung der Artenvielfalt ist.

Seit Beginn der neunziger Jahre gibt es viele lokalpolitische und internationale Aktionen, doch die Probleme bestehen weiterhin und die Artenvielfalt nimmt weiterhin ab.

Mai 2006 : Aktionsplan der Europäischen Kommission

2010 = internationales Jahr der Artenvielfalt

Es entsteht ein neues Konzept der Biodiversität /Artenvielfalt in allen Lebensbereichen.

Seit etwa 10 Jahren spricht man von der Artenvielfalt im Stadtbereich.

Neue Begriffe entstanden wie z.B. Ökoviertel, grüne Vernetzung, grüne Korridore.

Von der Stadt zum urbanen Ökosystem

- lange gab es keine Grünflächen in der Stadt

- Ende des 18. Jahrhunderts und vor allem ab dem 19. Jahrhundert entstanden die ersten Stadtparks. Man spricht erstmals von Natur in der Stadt

- in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden die ersten Baumreihen entlang der Boulevards gepflanzt

- diese Massnahmen genügten nicht, um Artenvielfalt zu entwickeln

In den 30er Jahren (die glorreichen Jahre) werden immer mehr Grünflächen geschaffen. In der Glanzzeit der Gartenkunst entsteht der Begriff "grüner Beton"= Rasenflächen, Thuya-Hecken. Die Artenvielfalt kann dadurch in keiner Weise gefördert werden.

1970 Ökowiedle – bis zu den 90er Jahren

Eine Revolution im Konzept der Grünflächen in der Stadt.

Gilles Clément spricht von einem natürlichen Anteil. Der Begriff von einer integrierten Grünflächenpflege entsteht, die der Flora, der Fauna zugute kommt und eine Endnutzerpädagogik mit einbezieht.

Parallel dazu wurde für Ökologen und Wissenschaftler die Stadt ein eigenständiges Ökosystem. Die moderne Stadt ist reich an Artenvielfalt sowohl im Stadtkern als auch im Stadteinzugsbereich.

Welche Rolle spielen die Städte heute?

- in der Stadt gibt es eine immer grössere Artenvielfalt, es entstehen Zufluchts-Lebensräume für Tiere und Pflanzen

Dies ist belegt durch :

- wissenschaftliche Forschungsergebnisse
- Entwicklung der Galabau-Techniken
- die Grünflächenwartung berücksichtigt immer mehr die Umwelt
- es gibt immer mehr Austauschbewegungen weltweit – biologische Transfers

Ein extrem wichtiger Challenge

In den Stadtgebieten entstehen immer mehr Grünflächen – heute machen sie 8% der Gesamtfläche aus

77% der französischen Bevölkerung wohnt im Stadtbereich

87% der deutschen Bevölkerung wohnt im Stadtbereich

- es entstehen Vereine, Bürgerinitiativen, Lokalgruppen
- man möchte die Natur vor der Haustür haben, ist gegen Beton
- man beobachtet eine regelrechte Begeisterung für natürliche Lebensbereiche z.B. Wald in Stadtnähe.

Ein echtes gesellschaftliches Bedürfnis, ein relativ neues politisches Thema ist entstanden.

Seit einigen Jahrzehnten gibt es eine Politik zugunsten der Erhaltung der Artenvielfalt

1993 spricht man erstmals von integrierten Wartungsmethoden (im Kolloquium von Rennes)

- Städte wie Paris, Orléans in Frankreich und viele nordeuropäische Städte stellen sich um.
- Montpellier und Versailles entscheiden sich für "Zéro-Phyto" = "Null Pflanzenschutzmittel" aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen

Aus lokalen Aktionen wurden nationale Aktionen.

2007 veröffentlichte der französische Staat einen Aktionsplan zu Urbanismus und Artenvielfalt.

3 Bereiche sollen aktiv gefördert werden :

- eine bessere Kenntnis der urbanen Ökosysteme
- eine andere Konzeption und Pflege der urbanen Grünflächen
- Aufklärung und Sensibilisierung der Stadtbewohner

Am 15. November 2011 tritt der Plan zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt in Paris in Kraft.

Die Artenvielfalt im Stadtgebiet ist eine allgemein feststellbare Entwicklung

Wie kommt es zu dieser verstärkten Migration ?

- Intensivlandwirtschaft
- Abfall, menschliche Aktivitäten
- mehr und mehr Mikrogrünflächen (Terrassen, Balkone) mit Insekten zur Bestäubung
- immer weniger Pflanzenschutzmittel
- internationaler Tourismus, Handel (Schmuggel)

Zur Zeit gibt es noch wenig wissenschaftliche Veröffentlichungen, zahlreiche Studien sind im Gange.

Immer mehr Vögel und Insekten ziehen vom Umfeld ins Stadtgebiet. Wissenschaftlich bewiesen ist dieser Trend ab den Jahren 1970-1980.

- auf der Homepage der Stadt Paris findet man eine Rubrik für die Vögel in Paris
- "*Natureparif*", eine wissenschaftliche Kommission in Paris, hat vor kurzem einen Bericht veröffentlicht über eine Studie im Zeitraum von 2001 – 2009 : Vögel, Fledermäuse und Schmetterlinge im Grossraum Paris

Wie kann die Nachhaltigkeit dieser Ökosysteme gesichert werden?

Ein Ökosystem im Stadtbereich ist und bleibt ein sehr empfindliches Ökosystem. Es entstehen Ungleichgewichte, Mutationen, die heimischen Arten können verdrängt werden.

Beispiele :

grüne Wellesittiche – Wasserschildkröte

chinesisches Marienkäferchen, asiatische Hornisse

die heimische Flora wird verdrängt durch allochtone Pflanzen

Der Einfluss der Menschen : Füttern von Vögeln und Fischen

Neue Kreationen : beim Bepflanzen der Pflanzenwände werden mehr ausländische Pflanzen verwendet, die dann zu einer unerwünschten Verbreitung führen können

Neueste Entwicklungstrends :